

Internationale Orchester

Igor Strawinsky

The Rake's Progress

Mittwoch

7. Februar 2024

19:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester

Tamara Bounazou *Sopran (Anne)*

Elgan Llŷr Thomas *Tenor (Tom Rakewell)*

Douglas Williams *Bariton (Nick Shadow)*

Robin Bailey *Tenor (Sellem)*

Tristan Hambleton *Bass (Trulove / Mother
Goose / Wärter des Irrenhauses)*

Maggie René *Mezzosopran (Baba the Turk)*

Swedish Radio Choir

Swedish Chamber Orchestra

Barbara Hannigan *Dirigentin*

Mittwoch

7. Februar 2024

19:00

Pause gegen 20:15

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Igor Strawinsky 1882–1971

The Rake's Progress (1947–51)

Oper in drei Akten und Epilog für Soli, Chor und Orchester

Libretto von Wystan Hugh Auden und Chester Simon Kallman

Inhalt

I. Akt

Tom Rakewell wirbt um die Hand seiner Verlobten Anne Trulove. Doch ihr Vater hegt Zweifel an Toms Charakter. Er solle erst einmal richtig arbeiten. Und so hat Trulove ihm eine Stelle als Buchhalter in der Stadt besorgt. Aber Tom lehnt das Angebot ab und erklärt, dass er ganz auf sein Glück vertrauen möchte. Als er seinen Wunsch nach Geld äußert, erscheint ein Fremder und stellt sich als Nick Shadow vor. Er erzählt Tom, dass angeblich ein Onkel gestorben ist und ihm ein Vermögen hinterlassen hat. Shadow schlägt Tom vor, ihn nach London zu begleiten, um seine Angelegenheiten zu regeln, und Tom erklärt sich bereit, ihn in einem Jahr und einem Tag für seine Dienste zu bezahlen. Shadow wendet sich an das Publikum und verkündet: »Die Entwicklung eines Wüstlings beginnt«.

In einem Bordell in der Stadt rezitiert Tom den Katechismus, den Shadow ihm beigebracht hat. Tom kann Anne einfach nicht vergessen. Trotzdem gibt er sich Mutter Goose hin und verbringt mit ihr die Nacht. Währenddessen beschließt die besorgte Anne, nach London zu fahren und Tom zu suchen.

II. Akt

Tom, der in seinem Haus in der Stadt lebt, ist gelangweilt und desillusioniert von seinem dekadenten Leben. Er äußert gegenüber Nick den Wunsch, glücklich sein zu wollen. Shadow zeigt ihm ein Plakat von Baba der Türkin, einer bärtigen Dame, die auf dem Jahrmarkt ausgestellt ist. Er schlägt Tom vor, sie zu heiraten, um seine Freiheit auszudrücken und so das wahre Glück zu erfahren. Amüsiert willigt Tom ein.

Anne trifft auf Tom, als dieser von der Hochzeit mit Baba zurückkommt. Beim Anblick von Anne erschrickt er und fordert sie auf, zu gehen. Baba entpuppt sich als nervtötende Quasselstrippe. Tom bringt sie zum Schweigen und fällt erschöpft in den Schlaf.

während Baba regungslos verharrt. Er träumt von einer seltsamen Maschine, die Steine in Brot zu verwandeln scheint. Tom wacht auf und sagt: »Ich wünschte, es wäre wahr« – nur um festzustellen, dass alles nur ein Traum war. Hoherfreut fragt er sich, ob er als Gegenleistung für eine gute Tat wieder Anne zurückbekommen könne. Shadow meint, dass er mit dieser Maschine der Menschheit dienen würde. Tom setzt all sein Geld ein.

III. Akt

Toms Geschäft ist gescheitert, und seine Besitztümer – einschließlich Baba – stehen zur Versteigerung an. Während Kunden die Objekte begutachten, kommt Anne herein und sucht nach Tom. Der Auktionator Sellem beginnt mit der Versteigerung verschiedener Artikel. Als die Menge für Baba mitbietet, nimmt sie ihr Geschwätz wieder auf und versucht, empört darüber, dass ihre Besitztümer zum Verkauf stehen, alle hinauszudrängen. Sie rät Anne, Tom zu finden, der sie immer noch liebt. Man hört Tom und Shadow auf der Straße singen, und Anne eilt ihnen hinterher, während Baba einen würdigen Abgang macht.

Shadow hat Tom zu einem Friedhof mit einem frisch ausgehobenen Grab geführt und erinnert ihn daran, dass ein Jahr und ein Tag vergangen sind und seine Bezahlung fällig ist. Tom muss sein Leben auf jede erdenkliche Weise beenden, bevor es Mitternacht schlägt. Doch Shadow schlägt vor, um Toms Seele zu spielen. Shadow verliert jedoch und verdammt Tom zum Wahnsinn.

In einem Irrenhaus glaubt Tom, er sei Adonis und seine Geliebte Anna nun Venus. Sie singt ihn in den Schlaf, um ihn still zu verlassen. Als Tom aufwacht und feststellt, dass sie nicht mehr da ist, ruft er nach Venus, während die Insassen um Adonis trauern.

Epilog

Die fünf Hauptpersonen treten noch einmal auf und verkünden die Moral dieser Geschichte: »Für faule Hände findet der Teufel eine Beschäftigung.«

Moderner Retro-Sound – Igor Strawinskys *The Rake's Progress*

Das Musikjahr 1951 sorgte auch im Klassik-Betrieb für reichlich Schlagzeilen. Arnold Schönberg, der Stammvater der Zwölftönigkeit, war verstorben. In Köln nahm im WDR das legendäre Studio für Elektronische Musik seinen Betrieb auf. Und in Donaueschingen, diesem badischen Mekka für Gegenwartsmusik, sorgte der französische Avantgardist Pierre Boulez mit seinem ultrastreng durchkomponierten Orchesterstück *Polyphonie X* für erdbebengleiche Publikumstumulte. Die musikalische Zukunft, sie hatte längst eingesetzt. Doch im schönen Venedig, dieser jahrhundertealten Perle der Künste und der Musik, ging am 11. September 1951 eine Oper über die Bühne des altherwürdigen Teatro La Fenice, die noch ganz in der Vergangenheit verwurzelt war. *The Rake's Progress* (Der Wüstling) lautete das Stück, das vom Komponisten höchstselbst, von Igor Strawinsky dirigiert wurde. Und wie vertraut gestrig das Publikum die Musik empfand, zeigte sich spätestens auf der Premierenfeier. Als man sich nämlich die Köpfe darüber zerbrach und heiß redete, welche Werke Strawinsky nicht alle zitiert habe. Und bis heute hat dieses Rätselraten nicht abgenommen. Mozart und Tschaikowsky, Lully, Donizetti und Verdi, Christoph Willibald Gluck und Richard Strauss zählen weiterhin zu den meistgenannten Komponisten, die Strawinsky hier verarbeitet haben soll. Und die gleich zu Beginn erklingende Arie »*Since it is not by merit*« des Helden Tom Rakewell ist recht eindeutig an einer der herrlichen Dacapo-Arien Händels angelehnt.

Der musikalische Appetit des komponierenden Gourmets und Gourmands Strawinsky war damit aber noch nicht gestillt. Auch bei den Formen hielt er sich an die gute alte Dame »Oper« und verwendete Gesangsmodelle wie Cavatina und Cabaletta. Hinzu kommen Rezitative sowie Ensemble-Szenen vom Duett bis zum Quintett. Und für seine (Historien-)Oper *The Rake's Progress* bezog sich Strawinsky gar bei der Orchesterbesetzung auf Mozarts Da-Ponte-Opern und da speziell auf *Così fan tutte*.

Mit all diesen musikalischen Rückbezügen hatte also Strawinsky seine Oper regelrecht überflutet – und damit gleichzeitig ein erfolgreiches Kapitel in seinem Schaffen gekrönt und abgeschlossen. Denn *The Rake's Progress* gilt als großes Finale seiner neoklassizistischen Ausrichtung, die er mit seiner legendären, vom italienischen Barock beeinflussten *Pulcinella*-Suite (1920) eingeläutet hatte. Als musikalischen »Blick in den Spiegel« bezeichnete Strawinsky diese Beschäftigung mit dem Klangerbe. Wobei er für seine Zeitgenossen oftmals allzu intensiv in den Klangspiegel geschaut hatte. So verhöhnte ihn Kollege Schönberg schon mal für dessen Bach-Flirts mit einem Spottgedicht: »Ja, wer tommerlt [kommt] denn da? Das ist ja der kleine Modernsky! Hat sich einen Bubikopf schneiden lassen; sieht ganz gut aus! Wie echt falsches Haar! Wie eine Perücke! Ganz (wie sich ihn der kleine Modernsky vorstellt), ganz der Papa Bach.«

Während also um ihn herum sich die musikalische Avantgarde in Stellung brachte, machte Strawinsky mit *The Rake's Progress* und seinem Retro-Appeal ein allerletztes Mal mehr als nur einen Schritt zurück. Die Idee für seine einzige abendfüllende Oper hatte er 1947 nach einem Ausstellungsbesuch im Chicago Arts Institute bekommen. Dort war ein achteiliger Kupferstich-Zyklus *The Rake's Progress* (1735) des Engländers William Hogarth ausgestellt, in dem anhand des Beispiels von Tom Rakewell die Gewohnheiten und Schwächen des englischen Bürgertums aufs Korn genommen wurden.

Wie Strawinsky später gegenüber dem befreundeten Robert Craft berichtete, »war ich besonders empfänglich für eine solche Anregung, denn schon seit meiner Ankunft in den Vereinigten Staaten [im Jahr 1939, d.A.] hatte ich den Wunsch, eine Oper in Englisch zu komponieren«. Schnell war denn auch der nötige Librettist gefunden. Der berühmte Autor, Freund und Nachbar Strawinskys, Aldous Huxley, empfahl ihm den Dichter W. H. Auden, der bereits mit Benjamin Britten zusammengearbeitet hatte. Auden holte seinen Lebens- und Arbeitspartner Chester Kallman hinzu. Und schon bald traf man sich in Strawinskys Haus, um gemeinschaftlich beim morgendlichen Kaffee und auch Whiskey(!) den Hogarth-Bilderstoff mehr als nur operngerecht zu bearbeiten. So wurde aus dem Lebemann Tom Rakewell jetzt eine Art »naiver

Glücksritter und Taugenichts« (Arnold Jacobshagen). Oder wie es Librettist Auden einmal beschrieb: »Sein Wesen sollte einen den heutigen Hörer allgemein interessierenden tragischen Fehler aufweisen [...]. Er ist glücklich, wenn er sich die Möglichkeiten der Zukunft vorstellt, zu der kein Weg ihn hinführt; er ist traurig, wenn er schuldbewusst über seine Vergangenheit nachsinnt. Aber er kann nicht bereuen«. Ihm zur Seite stellte das Libretto-Team die Figur des Teufels Nick Shadow, der mephistophelische Züge trägt und damit an Goethes Faust erinnert. Und während Rakewells Anne nun als Inkarnation der reinen Liebe auftritt, ist die Figur der Türken-Baba hinzuerfunden.

In den insgesamt neun Szenen, die sich auf drei Akte verteilen (zum Schluss folgt noch ein kurzer Epilog), wird die Geschichte um den erhofften Aufstieg und den finalen, tödlichen Absturz des Titelhelden mit erstaunlicher Direktheit und Klarheit nacherzählt. Alleine vom Libretto her fehlt *The Rake's Progress* somit der Bezug zur klassischen Illusions- und Traummaschine Oper. Aber auch musikalisch distanziert sie sich über die ständigen, eingeflochtenen Rückbezüge von jenem Ausdruckswust und Pathos, das Strawinsky von jeher abstieß. »Das virtuose Spiel mit Versatzstücken der Operngeschichte zielt daher nicht auf Identifikation, sondern – ganz im Sinne des epischen Musiktheaters – auf Desillusionierung reflektierende Beobachtung«, so die Musikwissenschaftlerin Monika Woitas. Der bekennende, durchaus nüchterne Neoklassizist Strawinsky konnte nichts mit jener Scheinwelt anfangen, in der sich die Oper allzu lange bewegt hatte und die sich in dem Klassiker unter den Opernwitzen besonders exemplarisch ausdrückt: »Oper ist, wenn einer ein Messer im Körper stecken hat und nicht stirbt, sondern singt!«

Hatte Strawinsky bereits vor seiner Komposition seiner farcehaften Oper mehrfach unterstrichen, dass für ihn Musik nichts ausdrücken kann, weder ein Gefühl noch eine Haltung, so beschäftigte er sich jetzt im Vorfeld immerhin intensiv mit Opern und Komponisten, denen man nun wahrlich kein kaltes Herz vorwerfen kann. Dazu zählten die Belcanto-Heroen wie Bellini und Donizetti. Hinzu kamen Verdi-Aufnahmen, dirigiert von Arturo Toscanini. Und während Strawinsky 1949 seinen Komponistenfreund Nicolas Nabokov freudig empfing, da dieser einen Stapel

Händel-Partitur besorgt hatte, bat er seinen Verleger um einen großen Schwung Mozart. Neben Gesamtaufnahmen eben der drei Da-Ponte-Opern (hier mit Dirigent Fritz Busch!) orderte Strawinsky die entsprechenden Partituren dazu: »Ich wäre so froh, diese wahre Quelle der Inspiration für meine zukünftige Oper hier zu haben.«

Vor allem von *Così fan tutte* hat sich Strawinsky unüberhörbar beeinflussen lassen. Aber auch von Händels Oratorium *Semele*. Und wer will, kann gleichermaßen den von Strawinsky äußerst geschätzten Melodiker Tschaikowsky entdecken. Und trotzdem: So sehr einem all die Zitate und Anleihen vertraut erscheinen, so hat Strawinsky sie nicht etwa brav nachbuchstabiert und imitiert. Vielmehr besitzt alles seinen markanten Finger-, ja Handabdruck. *The Rake's Progress* ist daher kein Second-Hand-, sondern First-Class-Strawinsky.

Nach der durchaus gemischt aufgenommenen Uraufführung in Venedig konnte der 69-jährige Jahrhundertkomponist zum Musikjahr 1951 übrigens noch einen zweiten Coup beisteuern. Kaum war der Premierenfeierrausch von *The Rake's Progress* verflogen, machte er sich nämlich auf nach Köln! Und hier dirigierte er am 8. Oktober 1951 im Großen Funkhaus nicht nur die Deutsche Erstaufführung seiner Bläusersinfonie. Mit diesem Konzert gab er den Startschuss für die bis heute verdienstvolle WDR-Konzertreihe »Musik der Zeit«!

Guido Fischer



Tamara Bounazou

Sopran (Anne)

Tamara Bounazou, eine junge französisch-algerische lyrische Sopranistin, schloss 2019 ihr Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique de Lyon und an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien ab. Ebenfalls 2019 wurde Tamara Bounazou für das Young Singers' Project bei den renommierten Salzburger Festspielen

ausgewählt, wo sie die Rolle der La Première Suivante de Dircé in Cherubinis *Médée* unter der Leitung von Thomas Hengelbrock interpretierte. Tamara Bounazou hat zahlreiche Opernrollen verkörpert. Von Dido in Purcells *Dido and Aeneas* über Tytania in Brittens *A Midsummer Night's Dream* bis hin zu Gretel in Humperdincks *Hänsel und Gretel* am Schlosstheater Schönbrunn war sie in Rollen wie Contessa Almaviva in Mozarts *Le Nozze di Figaro* und Carolina in Cimarosas *Il matrimonio Segreto* zu erleben. Am Théâtre des Champs-Élysées in Paris übernahm sie die Rolle der Susanna in einer Inszenierung von *Le Nozze di Figaro* unter der Regie von Gilles Rico und der Leitung von Iñaki Encina Oyón. Außerdem verkörperte sie die Enrichetta in Bellinis *I Puritani* mit dem Orchestre de Chambre de Paris. An der Opéra National de Paris im Palais Garnier verkörpert sie die Rollen von L'Amour und Clarine in Rameaus *Platée* unter der Leitung von Marc Minkowski und der Regie von Laurent Pelly. 2022 spielte sie an der Opéra Bastille die Rolle der Papagena in Mozarts *Zauberflöte* unter der Regie von Robert Carsen und dirigiert von Antonello Manacorda. In dieser Saison ist Tamara Bounazou als Eurydike in Offenbachs *Orphée aux Enfers* in der Hamburger Elbphilharmonie unter der Leitung von Marc Minkowski aufgetreten.

Tamara Bounazou ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe: 2018 gewann sie den CFPL Best Hope Prize beim Internationalen Gesangswettbewerb von Marseille und war viermalige Gewinnerin des Gesangswettbewerbs von Marmande. Im Jahr darauf gewann sie den Operettenpreis am Theater an der Wien im Rahmen des Otto-Edelmann-Wettbewerbs.

Mit der Pianistin Anna Giorgi gründete sie das Duo Moine ou Voyou. Die beiden Künstlerinnen gewannen 2019 den Ersten Preis beim Concours International de Musique de Chambre de Lyon sowie vier weitere Preise. Tamara Bounazou wirkt 2024 in der Wigmore Hall French Song Exchange mit.

Tamara Bounazou gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.



Elgan Llŷr Thomas

Tenor (Tom Rakewell)

Elgan Llŷr Thomas studierte am Royal Northern College of Music und an der Guildhall School of Music and Drama. Er ist ehemaliger Harewood Artist der English National Opera und ehemaliger Emerging Artist der Scottish Opera. Zu seinen bisherigen Engagements gehören sein Debüt an der Royal Opera in London als Erster Adliger von Brabant

(*Lohengrin*), Dr. Richardson (*Breaking the Waves*) in seinem Debüt an der Opéra Comique, Lysander (*A Midsummer Night's Dream*), Nemorino (*L'elisir d'amore*) und Rinuccio (*Gianni Schicchi*) an der Scottish Opera, Graf Almaviva (*Il barbiere di Siviglia*) an der Opéra National de Bordeaux und am Théâtre des Champs-Élysées und Tom Rakewell (*The Rake's Progress*) bei den Festivals in Aldeburgh, Klara und Ojai. Auch sang er die Rolle des Herzoges von Mantua in *Rigoletto* für die Opera Holland Park, Cassio in *Otello* sowie den Steuermann in *Der fliegende Holländer* an der Grange Park Opera.

Zu seinen aktuellen Engagements zählen Gérald (*Lakmé*) für die Chelsea Opera Group, Graf Almaviva (*Il barbiere di Siviglia*) für die Opera Holland Park, Don José (*La Tregédie de Carmen*), Prunier (*La rondine*) für die Opera North, *A Child of Our Time* im King's College Cambridge sowie ein Liederabend beim Ludlow English Song Festival.

Seine Aufnahmen umfassen Orbin in Elgars *Caractacus* mit dem Orchestra of Opera North, Havergal Brians *Faust* und sein erster Liederabend *Unveiled* mit Iain Burnside und Craig Ogden.

Elgan Llŷr Thomas gibt heute sein Debüt in der Kölner Philharmonie.

Douglas Williams

Bariton (*Nick Shadow*)

Der Bassbariton Douglas Williams erhielt seine Ausbildung am New England Conservatory und an der Yale School of Music. In den letzten Spielzeiten hat er sich in mehreren Hauptrollen einen Namen gemacht, darunter Figaro in *Le Nozze di Figaro* mit Edo de Waart und dem Milwaukee Symphony Orchestra, *Don Giovanni* mit dem Opera

Atelier unter der Leitung von David Fallis und Nick Shadow in *The Rake's Progress* mit Barbara Hannigan und den Münchner Philharmonikern. In dieser Saison setzt er seine Zusammenarbeit mit Hannigan in Strawinskys *Pulcinella* mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France und einer neuen Produktion von Jonathan Doves Monodram *The Other Euridice* fort. Williams hat auch in kleineren Rollen Eindruck hinterlassen, darunter Sciarrone in *Tosca* mit Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern für das Festspielhaus Baden-Baden und als Priester/Geharnischer mit Yannick Nézet-Séguin in *Die Zauberflöte* mit dem Chamber Orchestra of Europe.

Williams war in choreographischen Opernproduktionen von bedeutenden Choreographen zu erleben, u. a. in *Acis and Galatea* von Mark Morris am Lincoln Center und *Orfeo* von Sasha Waltz an der Niederländischen Nationaloper. Mit dem Choreographen Andreas Heise und dem Pianisten Jonathan Ware arbeitet er derzeit an einer Choreographie zu *Die Schöne Müllerin* für sich selbst und drei Tänzer. Kammermusikalisch trat Williams mit Igor Levit und dem JACK Quartet beim Tanglewood Festival mit Schönbergs *Ode to Napoleon* auf, mit dem Signal Ensemble bei der Uraufführung von Charles Wuorinens *It Happens Like This* im Guggenheim Museum und kürzlich als Gast bei der Philadelphia Chamber Music Society.

2020 gab Williams mit dem Pianisten Levi Hammer einen Liederabend am Salzburger Mozarteum, bei dem er die Uraufführung eines Liederzyklus des Komponisten Iain Bell sang. In



Konzerten trat Williams u. a. mit dem National Symphony Orchestra (Washington D.C.), dem Nashville Symphony Orchestra, dem St. Louis Symphony Orchestra, der NDR Radiophilharmonie, dem Detroit Symphony Orchestra, dem Houston Symphony Orchestra und Les Talens Lyriques auf, unter der Leitung der Dirigenten Trevor Pinnock, Nicholas McGegan, Andrew Manze und Pablo Heras-Casado.

Douglas Williams ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu Gast.

Robin Bailey

Tenor (Sellem)

Robin Bailey studierte an der Royal Academy of Music und absolvierte den Studiengang Oper an der Guildhall School of Music and Drama. Seine Opernrollen umfassen Fenton in *Falsstaff* und Alfred in *Die Fledermaus* (Iford Opera), Gastone und Alfredo (als Einspringer) in *La Traviata* (Nevill Holt Opera), Fuchs in *Das schlaue Füchselein*

(English National Opera/Silent Opera), Graf Albert (Einspringer) in *Die tote Stadt* (English National Opera), bärtiger wilder Kerl in *Wo die wilden Kerle wohnen* (Bamberger Symphoniker /Shadwell Opera), der Eine in Janáčeks *Tagebuch eines Verschollenen* und Henry Crawford in *Mansfield Park* (Waterperry Opera Festival), Candide in *Candide* und Alfred in *Die Fledermaus* (West Green House Opera), Bürgermeister/1. Einspringer als Anatoly in *Chess* (ENO), Val Jean in *Les Misérables* und Tony in *West Side Story* (Pimlico/Grange Park Opera).

Im Oratorienfach hatte Robin Baileys Solo-Auftritte in Bachs h-Moll-Messe, den Requiem von Mozart und Berlioz in der Canterbury Cathedral, in Bachs Matthäus-Passion im Bristol Beacon, in *Die Glocken* von Rachmaninoff in der Winchester Cathedral, in Händels *Israel in Egypt* in der Southwark Cathedral, in Stainers *Die Kreuzigung* in St. Martin in the Fields und in Mendelssohns *Elias* in Dorchester Abbey.

Robin Bailey ist Gründungsmitglied des A-cappella-Ensembles Voces8. Er gewann den 2. Preis beim International Lotte Lenya Competition in New York und den Young Artists' Prize beim Wettbewerb Les Azuriales in Nizza. Außerdem trat Robin Bailey neben Donald Sutherland in einer Serie namens *Trust* über das Leben von John Paul Getty auf, Regie führte Danny Boyle.

Bei uns ist Robin Bailey heute zum ersten Mal zu hören.





Tristan Hambleton

Bass (*Trulove / Mother Goose / Wärter
des Irrenhauses*)

Der britische Bassbariton Tristan Hambleton studierte am St John's College Cambridge, an der Universität Heidelberg und an der Royal Academy of Music London. Er ist ein Equilibrium Young Artist für die Saison 2023/24. Zu seinen jüngsten Projekten gehören der *Messiah* mit Marc Minkowski, die Rol-

len Envy und High Priest in *The Indian Queen* mit Emmanuel Haïm und Le Concert d'Astree an der Opéra de Lille, dem Théâtre de Caen, der De Vlaamse Opera und dem Grand Théâtre de Luxembourg; eine Mozart Residency beim Festival d'Aix-en-Provence, die Rolle des Marchese d'Obigny in *La Traviata* für die Opéra de Bordeaux und Madman/Witness 3 in *Lessons in Love and Violence* mit George Benjamin und dem Mahler Chamber Orchestra. Zu seinen jüngsten und zukünftigen Engagements gehören die Rolle Father Trulove in *The Rake's Progress* mit Barbara Hannigan und dem Schwedischen Kammerorchester, die Uraufführung von Edwin Baudos *La Victoire de Karima* mit dem Choeur de L'Orchestre de Paris und der *Messiah* mit dem English Chamber Orchestra.

Zu seinen bisherigen Engagements gehören die Rollen Karl in David Bruce' *Nothing* an der Glyndebourne Opera, Tom in *Un Ballo in Maschera* an der Welsh National Opera, Marullo in *Rigoletto*, Angelotti in *Tosca* und Peter Quince in *A Midsummer Night's Dream* an der Nevill Holt Opera sowie Hermann Ortel in *Die Meistersinger von Nürnberg* im Konzert mit dem Hallé Orchestra unter Mark Elder. Sein Opernrepertoire umfasst die Rollen Il Re di Scozia in *Ariodante*, Claudio in *Agrippina*, Polyphemus in *Acis and Galatea*, die Titelrolle in *Le Nozze di Figaro*, Sarastro in *Die Zauberflöte*, Masetto in *Don Giovanni*, Alidoro in *La Cenerentola*, Balthazar in *La Favorite*, Colline in *La Bohème* und Bottom in *A Midsummer Night's Dream*.

Auf der Konzertbühne sang er das Mozart-Requiem mit dem Hallé Orchestra, Haydns Theresienmesse und Elgars *The Apostles* mit dem Royal Philharmonic Orchestra, Bach-Kantaten mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment, den *Messiah* mit der Hanover Band, *Solomon* mit den London Mozart Players und Purcells *Odes and Welcome Songs* mit Le Banquet Céleste und Damien Guillon.

Er führte Schuberts »Schwanengesang« beim Oxford Lieder Festival auf, ist mit Schuberts *Winterreise* durch Schweden getourt, hat Purcells *Orpheus Britannicus* an der Opéra de Lille aufgeführt und ist als Gastsänger bei Blackwater Valley, Yorke Trust und Musique Cordiale aufgetreten. Sein umfangreiches Konzertrepertoire umfasst auch die großen Werke von Bach, Händel, Haydn, Mozart und Beethoven.

Bei uns war Tristan Hambleton zuletzt im August vergangenen Jahres zu Gast.



Maggie René

Mezzosopran (Baba the Turk)

Maggie René, Mezzosopranistin aus Los Angeles, Kalifornien, gewann den Metropolitan Opera Competition Grand Finalist Award, den Opera Index Award, den Igor Gorin Memorial Award und war Sullivan Foundation Finalistin. Sie hat einen Master of Music der Juilliard School New York, wo sie gerade ihre Operausbildung (Artist Diploma in Opera Studies) absolviert.

In dieser Saison tritt sie auf als Carmen in der gleichnamigen Oper mit der Music Academy of the West, als Olga an der Heartbeat Opera, als Venus an der Wiener Volksoper, als Baba the Turk in *The Rake's Progress* mit Barbara Hannigans und als Carmen an der Juilliard Opera. Diesen Sommer sang sie in *Carmen* und als Nicolette in Prokofjews *Die Liebe zu den drei Orangen* an der Des Moines Metro Opera. In der letzten Saison sang sie Irene in *Atlanta* an der Juilliard Opera, Zweiter Knabe an der Merola und Baba the Turk an der Juilliard Opera. Zuvor trat Maggie René als Olga und Due Donne an der Santa Fe Opera und als König Egeo und Goffredo an der Juilliard Opera auf. Sie sang Carmen in *La Tragédie de Carmen* an der City Lyric Opera, tourte mit Dido und Aeneas der Juilliard Opera durch Europa und gab ihr Europadebüt als Cherubino in *Le nozze di Figaro* in Deutschland. Maggie René schreibt ihre eigene Musik, hat einen schwarzen Gürtel in Karate und unterhält täglich über 275.000 Abonnenten auf ihren YouTube-Kanälen.

Maggie René ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu Gast.



Swedish Radio Choir

Seit nunmehr fast 100 Jahren trägt der Swedish Radio Choir zur Entwicklung der schwedischen A-cappella-Tradition bei. Von 1951 bis 1982 erlangte der Chor unter der Leitung des legendären Dirigenten Eric Ericson einen hervorragenden internationalen Ruf. Heute gilt er als einer der besten Chöre weltweit. Die Fähigkeit der 32 Chorsänger, nahtlos zwischen anspruchsvollen solistischen Darbietungen und dem Verschmelzen mit dem Ensemble zu wechseln, schafft einen einzigartigen und dynamischen Klangkörper, der von Musikliebhabern und Kritikern in aller Welt gleichermaßen gelobt wird wie von den vielen Dirigenten, die das Potenzial des Chores erkunden und fordern.

Die Arbeit des Swedish Radio Choir ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Aktivität des schwedischen Radiosenders Sveriges Radio. Der Chor ist international bekannt für sein vielfältiges Repertoire, das von klassischen Chorwerken bis hin zu bahnbrechenden neuer Vokalmusik reicht. 1925 gegründet – dem Jahr, in dem die ersten Radiosendungen in Schweden ausgestrahlt wurden – gab der Swedish Radio Choir im Mai 1925 sein erstes Konzert. Der Ehrgeiz war von Anfang an groß, denn

ausdrückliches Ziel war es, in allen Bereichen vom Barock bis hin zur Avantgarde, internationales Spitzenniveau zu erreichen. Seit 1979 teilen sich der Swedish Radio Choir und das Swedish Radio Symphony Orchestra die Berwaldhallen als Konzerthalle. Die Konzerte des Chores werden auf dem Kanal P2 von Sveriges Radio und auf Berwaldhallen Play übertragen. 2020 wurde Kaspars Putniņš zum Chefdirigenten und künstlerischen Leiter des Rundfunkchores Stockholm ernannt. Er ist somit der zehnte Chefdirigent seit Gründung des Chores. Seit Januar 2019 ist Marc Korovitch als Chordirektor für die stimmliche Entwicklung des Ensembles verantwortlich. Im selben Jahr wurden zwei der ehemaligen Chefdirigenten des Chores – Tõnu Kaljuste und Peter Dijkstra – zu Ehrendirigenten ernannt. Beide halten noch immer engen Kontakt zum Chor und treten regelmäßig als Gastdirigenten mit ihm auf.

Der Swedish Radio Choir ist einer der ältesten professionellen Chöre der Welt und feiert im Jahr 2025 sein 100-jähriges Bestehen. Bereits im Frühjahr 2023 begannen die Vorbereitungen für dieses Jubiläum in Form der ersten Etappe einer zweijährigen Tournee durch Schweden, die mit einem Jubiläumskonzert in den Berwaldhallen von Sveriges Radio ihren Höhepunkt finden wird.

In der Kölner Philharmonie ist der Swedish Radio Choir heute zum ersten Mal zu hören.

Die Besetzung des Swedish Radio Choir

Sopran

Lisa Carlioth
Jennie Eriksson Nordin
Maria Demérus
Eleonora Poignant
Kathrin Lorenzen
Jaanika Kuusik
Ida Zackrisson
Jessica Bäcklund

Alt

Karin Maria Klein
Karolina Åsberg
Anna Zander Sand
Anna Graca
Christiane Höjlund
Elin Lannemyr
Ingrid Rådholm Konvicka
Tove Nilsson

Tenor

Philip Sherman
Love Tronner
Mats Karlsson
Gunnar Sundberg
Niklas Engquist
Magnus Wennerberg
John Patrik Kesselmark Lundgren
Emanuel Roll

Bass

Johan Pejler
Mathias Brorson
Lars Johansson Brissman
Roland Faust
Karl Söderström
Joakim Schuster
Jonas Törnqvist
David Wijkman



Swedish Chamber Orchestra

Das Swedish Chamber Orchestra, ein festes Ensemble mit 39 Mitgliedern, wurde 1995 gegründet und debütierte 2004 in den USA und im Vereinigten Königreich, wo es bei den BBC Proms und im Lincoln Center auftrat. Dies war ein Ziel, das 1995 gesetzt wurde und innerhalb von zehn Jahren erreicht werden sollte.

Im Jahr 2022 spielte das Swedish Chamber Orchestra zum dritten Mal beim Nobel-Bankett und trat mit Rufus Wainwright und Elin Rombo auf. Zuvor waren sie bereits 2019 und 2016 dort aufgetreten.

Martin Fröst übernahm im Jahr 2019 die Position des Chefdirigenten von Thomas Dausgaard, der diesen Posten seit 1997 innehatte. Mit Martin Fröst startete das Orchester eine Reihe von Mozart-Aufnahmen und setzt dabei immer wieder neue Akzente. Im Jahr 2022 veranstaltete das Orchester zum ersten Mal ein eigenes Festival in seiner Heimatstadt Örebro in Schweden. Dabei handelt es sich nicht um ein gewöhnliches Festival. Fröst hat sich vorgenommen, der Welt die großartigen Solisten

des Orchesters vorzustellen, die normalerweise im Verborgenen bleiben, wenn sie zusammen spielen und auftreten.

Seit 2004 tourt das Swedish Chamber Orchestra regelmäßig durch Europa. Es gab sein Debüt in Japan und kehrte 2008, 2013 und 2017 in die USA und das Lincoln Center zurück. Zu den weiteren Auftritten und Festivals zählen die Salzburger Festspiele 2010, das Schleswig-Holstein Musik Festival 2003, 2014 und 2020, die BBC Proms 2010 und 2018 sowie 2019 eine Residenz im Wiener Konzerthaus, um nur einige zu erwähnen. Das Swedish Chamber Orchestra erweitert sein Repertoire ständig und hat die kompletten Sinfonien von Beethoven, Schubert, Schumann und Brahms aufgenommen.

In der Kölner Philharmonie war das Swedish Chamber Orchestra zuletzt im April 2016 zu Gast.

Die Besetzung des Swedish Chamber Orchestra

Violine I

Katarina Andreasson
Urban Svensson
Roger Olsson
Lena Ludeen
Johan Andersson
Lena Sjölund
Hans Elvkull
Olof Ericsson

Violine II

Tino Fjeldli
Anna Jansson
Cecilia Bukovinszky
Frans van Schoonhoven
Christina Olofsdotter Hallberg
Elisa Rusi

Viola

Göran Fröst
Fredrik Hulthe
Mikael Ludeen
Magdalena Chmielowiec-Kozioł
Sara Munters

Violoncello

R Daniel Thorell
Hanna Thorell
Mats Levin
Andreas Tengberg

Kontrabass

Sebastien Dube
Peter Nitsche

Flöte

Eva Szabados
Moa Brommander

Oboe

Verity Gunning
Lisa Almberg

Klarinette

Kevin Spagnolo
Alberto Alvarez-Garcia

Fagott

Emily Hultmark
Marcus Carlsson

Horn

Andreas Lundmark
Göran Hulphers

Trompete

Runa Takada
Margit Csökmei

Pauke

Lars Fhager

Cembalo

Delphine Dussaux

Barbara Hannigan

Dirigentin

Die mit dem Grammy ausgezeichnete kanadische Sopranistin und Dirigentin Barbara Hannigan hat sich mit großem Engagement für die Musik unserer Zeit eingesetzt und über 90 neue Werke uraufgeführt. In ihrer 30-jährigen Karriere hat sie mit Künstlerkollegen wie Reinbert de Leeuw, Pierre Boulez, Sasha Waltz, John Zorn, Krzysztof Warlikowski, Sir Simon Rattle, Katie Mitchell, Henri Dutilleux, Vladimir Jurowski, Gyorgy Ligeti, Kirill Petrenko, George Benjamin, Andreas Kriegenburg und Hans Abrahamsen zusammengearbeitet.



Sie ist Erste Gastdirigentin der Göteborgs Symfoniker, Première Artiste Invitée des Orchestre Philharmonique de Radio France, Associate Artist des London Symphony Orchestra, Erste Gastdirigentin des Lausanne Chamber Orchestra (ab 2024/25) und Musikprofessorin an der Royal Academy of Music London. Sie hat mehrere Alben veröffentlicht, darunter auch ihre neueste Aufnahme *Infinite Voyage* (2023). Hannigans Engagement für die jüngere Generation von Musikern veranlasste sie zur Gründung der Mentoring-Initiativen Equilibrium Young Artists (2017) und Momentum: our Future Now (2020). Hannigan wohnt in Finistère an der Nordwestküste Frankreichs, direkt auf der gegenüberliegenden Seite des Atlantiks, wo sie in Waverley (Nova Scotia) aufgewachsen ist.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Barbara Hannigan zuletzt im März 2023 das London Symphony Orchestra.

Februar

DO
08

20:00

Weiberfastnacht

Leila Josefowicz *Violine*

**Die Deutsche Kammerphilharmonie
Bremen**

Matthias Pintscher *Dirigent*

»Frühlingsinfonie«

Maurice Ravel

Ma mère l'oye

Cinq Pièces enfantines für Klavier zu vier
Händen. Fassung für Orchester

Matthias Pintscher

Assonanza

für Violine und Kammerorchester

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38

»Mein Denken als Dirigent ist entscheidend beeinflusst vom eigenen Komponieren, und umgekehrt.« So hat Matthias Pintscher einmal sein musikalisches Credo beschrieben. Und in dieser Doppelfunktion spannt Pintscher den Bogen von Schumann über Ravel bis zum eigenen Violinkonzert »Assonanza«. Das 2022 uraufgeführte, auch hochvirtuose Violinkonzert ist mit der phänomenalen Widmungsträgerin Leila Josefowicz zu erleben.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

FR	SA	SO
09	10	11
20:00	20:00	20:00

Helge Schneider

»Katzeklo auf Räder«

SA
17

20:00

Alfredo Rodriguez Trio

Alfredo Rodriguez *piano, vocals*

Michael Olivera *drums*

Yarel Hernandez *bass*

Einem Schmachtfetzen wie »Guan-tanamera« noch etwas Neues, Unerhörtes abzugewinnen, das heißt schon etwas. Die Grammy-Nominierung 2015 für das beste Instrumental-Arrangement katapultierte den kubanischen Jazzpianisten Alfredo Rodriguez ins Rampenlicht. Zu eng wurde es ihm auf der Zuckerinsel, der Weg in die USA war für den damals 20-jährigen Pianisten Alfredo Rodriguez daher nur folgerichtig. Die Zusammenarbeit mit berühmten Kollegen wie Wayne Shorter, Richard Bona oder Lionel Loueke schärfte das eigene Profil und ermöglichte Rodriguez einen unverstellten Blick auf das reiche musikalische Erbe seiner karibischen Heimat. Kaum einem anderen Klaviertrio gelingt es, die Essenz kubanischer Musik wirksamer darzustellen als dem Alfredo Rodriguez Trio.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
18
16:00

Axelle Fanyo *Sopran*
Kunal Lahiry *Klavier*

Rising Stars: Axelle Fanyo & Kunal Lahiry »Hear one, choose one«
Nominiert von Cité de la Musique – Philharmonie de Paris und Auditorium de Lyon

Werke von **Arnold Schönberg**,
Aaron Copland, **Maurice Ravel**, **Sofia Avramidou** u.a.

Sie wird immer wieder als Ausnahme-Sopranistin bezeichnet, ihre dramatisch-kraftvolle Stimme herausgehoben. Doch neben ihren Erfolgen auf der Opernbühne widmet sich Axelle Fanyo auch der Gattung Lied. An ihrer Seite: der amerikanische Pianist Kunal Lahiry. Drei Worte, die sie charakterisieren? »Neugierig, humorvoll und großzügig.« Ihre Konzerte sollen möglichst »sinnlich und reichhaltig« sein. Am Tag eines Konzerts lässt sie es langsam angehen. »Ich fühle mich, als wäre alle Energie aus mir rausgesaugt.« Doch dann öffnet sie ihre Kanäle, lässt die eigene Kraft wieder zu und geht gestärkt auf die Bühne. Axelle Fanyo, die in Paris aufgewachsen ist, bekennt: »Mein Herz schlägt für Liederabende«, auch wenn die Verlockungen der Opernbühne groß sind.

DO
25
April
20:00

Janine Jansen *Violine*

London Symphony Orchestra
Sir Antonio Pappano *Dirigent*

Lili Boulanger
D'un matin de printemps
für Orchester

Samuel Barber
Konzert für Violine und Orchester op. 14

Sergej Rachmaninow
Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Seit mehr als 20 Jahren schon leitet Sir Antonio Pappano das altehrwürdige Royal Opera House in London, nun warten neue Aufgaben auf den Dirigenten in der englischen Hauptstadt, wenn er als Nachfolger von Sir Simon Rattle Chefdirigent beim London Symphony Orchestra wird. Nur wenige Monat nach Pappanos Amtsantritt gastiert die vielversprechende Künstler-Kombi in Köln mit einem Programm, das die ganze Vielfalt des Klangkörpers zeigt. Die impressionistischen Naturschilderungen von Lili Boulanger treffen darin auf die schwelgerisch-strömende Spätromantik von Sergej Rachmaninow. Dazwischen steht das Violinkonzert von Samuel Barber, das im atemberaubenden Schlusssatz ein brillant-virtuoses Feuerwerk abbrennt. Bei der für ihr delikates Violinspiel gefeierten Janine Jansen liegt das in den allerbesten Geigenhänden.

Abo Internationale Orchester



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Tamara Bounazou ©
Capucine de Chocqueuse; Elgan Llŷr
Thomas © Tom Gradwell; Douglas Williams
© Florian Grey; Robin Bailey © Nicholas
Dawkes; Tristan Hambleton © Joseph Ford
Thompson; Maggie Renéé © Tira Howard;
Swedish Radio Choir © Marcus Kurn;
Swedish Chamber Orchestra © Nikolaj
Lund; Barbara Hannigan © Marco Borg-
greve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH